



Petra Schmidt

# Pyrit

will nur spielen

Machandel Verlag

Pyrit  
will nur spielen

Petra Schmidt

Machandel Verlag  
2020

Zigarettenpausenbuch

Nr. 16

31. Buch der Katzen-Reihe

©Petra Schmidt

Machandel Verlag Haselünne

Cover: Ch.Erpenbeck

Coverbild Miriama Taneckova

Illustration Tanya Zima /

shutterstock.com

2020

ISBN 978-3-95959-233-8



Für die  
wichtigsten Menschen  
in meinem Leben.  
Danke für alles!

# **Pyrit will nur spielen**

**Petra Schmidt**

Der warme Sommertag zeigte sich von seiner schönsten Seite. Die Natur atmete nach Tagen des Regens den Duft von

frischgewaschenem Gras und süßen Blüten aus. Die Vögel tobten übermütig durch die Äste der Büsche und Bäume. Pyrit genoss es, beim Herumstromern keinen nassen Pelz mehr zu bekommen. Sein Fell, genauer gesagt, dessen Farbe, war es auch, das ihn auszeichnete, wie er sehr genau wusste. Der kupfergoldene Ton hatte ihn

schon als jungen Kater zum erklärten Liebling der Straße gemacht. Kaum jemand konnte sich dem hübschen Kerl und seinem Charme entziehen. Nur diejenigen, die generell keine Tiere mochten, die fanden nichts Besonderes an ihm.

Pyrit war nicht nur gutaussehend, er war auch ein



begnadeter Jäger. Er fing alles, was sich nicht schnell genug vor ihm verstecken konnte. So gelang ihm vor einiger Zeit ein ganz besonderes Glanzstück. Er entdeckte einen sehr unachtsamen Vogel, und bevor sich dieser versah, hielt der Kater ihn gepackt. Erst da realisierte der erfolgreiche Jäger, wie groß der Vogel war. Zuerst bekam

der Kater einen Schreck. Doch Pyrit wäre nicht Pyrit gewesen, wenn ihn das lange beeindruckt hätte. Schnell hatte er sich wieder gefasst und betrachtete seine Beute.

Zuerst wollte er sich über seinen Fang freuen, doch als ihn der Blick des Vogels traf, fühlte Pyrit sich plötzlich ganz klein.

Langsam ließ er den Vogel

wieder frei. Dessen glänzendes Gefieder leuchtete in der Sonne auf, als würde es in Flammen stehen, als er sich schüttelte, um seine zerzausten Federn wieder in Ordnung zu bringen. Seelenruhig zupfte er da noch ein wenig und sortierte hier noch ein Federchen ein. Erst als er zufrieden schien, wandte er seine Aufmerk-

samkeit dem Kater zu, der ihn wie hypnotisiert anstarrte. Der Vogel begann zu sprechen und es klang wie das drohende Grummeln eines sich nähernden Gewitters.

„Gib acht, Kater. Wenn du nicht aufhörst, meine kleinen Freunde zu jagen, nur um mit ihnen zu spielen, wirst du enden wie sie.“

„Wer bist du?“, hauchte

Pyrit schüchtern.

„Ich bin ein Bruder des Phönix. Und ich bin hier, um dich zu warnen. Hör auf damit, oder du endest wie sie.“

Ein warnender Blick noch und der Vogel hob ab.

Pyrit hatte ihn wortlos fliegen lassen. Er verstand selbst nicht, wieso er das getan hatte.

Schon am nächsten Tag  
aber hatte er den großen,  
glänzenden Vogel und  
seine Warnung wieder ver-  
gessen.

\*

Es war wieder einer dieser  
Tage, an denen sich Pyrit  
um nichts und niemanden  
Gedanken machte, son-  
dern er nur an seinen

Spaß dachte. Mit erhobennem Schwanz stolzierte er über den Rasen. Sein Fell schien im Licht der Sonne zu brennen. Nur der schwarze Federball in seinem Maul störte das Bild des ansonsten so hübschen Katers.

Obwohl Pyrit ein Glöckchen um den Hals trug und bei den ansässigen Vögeln als flinker Jäger

hinreichend bekannt war, hatte er eine junge Amseldame erwischt. Selbstschuld, was war sie so unvorsichtig.

Zu Pyrits Glück war keiner seiner zweibeinigen Mitbewohner zu Hause. Die hätten ihm wahrscheinlich seine Beute weggenommen und freigelassen. Vorausgesetzt, er hatte den Vogel nicht schon zu



schwer verletzt. Der Kater würde seine zweibeinigen Mitbewohner nie verstehen. Anstatt stolz auf seine Fangkünste zu sein, schimpften sie jedes Mal mit ihm, wenn er seinen Jagderfolg mit ihnen teilen wollte.

Die Vogeldame war noch nicht tot. Sie schien langsam wieder zur Besinnung zu kommen. Pyrit spürte die leichten Zuckungen

der Muskeln in seinem Maul. Vorsichtig legte er seine Beute im Gras ab und setzte sich davor. Er sah, wie sich die Brust der Amsel hob und senkte. Die Flügel zuckten immer heftiger. Vorsichtshalber legte Pyrit eine Pfote auf den Schwanz ... sicher ist sicher. Als die Atmung prompt flacher wurde und die Zuckungen weniger,

konnte sich Pyrit ein Grinsen nicht verkneifen.

„Hey, du musst nicht so tun, als wärst du noch im Dunkelland“, sprach er seine Gefangene an. Tatsächlich öffnete die junge Amsel ihre Augen und drehte den Kopf seitlich, damit sie ihren Jäger besser sehen konnte.

„Du musst Pyrit sein. Meine Tante hatte mich vor dir

gewarnt.“

„Scheint ja prima geklappt zu haben, wie man sieht.“

Pyrit lachte und er lachte noch mehr, als die Amsel versuchte, sich umzudrehen, um auf die Füße zu kommen. Doch er hielt sie zu gut am Schwanz fest und nahm jetzt auch noch seine zweite Pfote zu Hilfe, die er dem Vogel auf die Brust legte.